

# Devise Dranbleiben: Sie kämpft um mehr Spielraum für Kommunen

Das erste Jahr ihrer zweiten Legislaturperiode liegt hinter ihr. Jeannine Rösler, Landtagsabgeordnete der Partei Die Linke, ist daher fast ein alter Hase, aber keineswegs schon erschöpft. Unsere Reporter Ulrike Rosenstädt und Stefan Hoeft fragten nach, wie sie sich für den politischen Marathon in Schwerin fit hält.

**Zum Ende der ersten Legislaturperiode, die Sie als Politikerin im Landtag tätig waren, definierten Sie Ihren Job als einen Balanceakt zwischen Frust und Lust. Wie viele Kilometer sind Sie seit Beginn der zweiten Legislaturperiode schon gejoggt, um Frust ab- und Lust aufzubauen?**

Sehr, sehr viele. Meistens bin ich dafür im Tollensetal unterwegs. Im zurückliegenden Sommer bin ich aber auch öfter mal von Tutow zum Zarrenthiner Kieselsee gelaufen, um es mit einer Abkühlung im Wasser zu verbinden. Das macht den Kopf frei.

**Frei hauptsächlich von welchen Themen?**

Die Situation mit der AfD beschäftigt mich sehr. Ich war oft erschrocken, wessen Geistes Kind diese Herren sind, wie rechtspopulistisch die Debatten ablaufen. Doch auch die Diskrepanz zwischen den Gesprächen, die ich vor Ort mit den Einwohnern und Bürgermeistern führe, und den Debatten in Schwerin ist oft erschreckend groß. Während die Große Koalition die Lage schön redet, steigt der Unmut der Bürgermeister über mangelnde finanzielle Ausstattungen der Kommunen stetig.

**Warum konnten und können Sie nicht genügend gegensteuern?**

Wir als Opposition können nicht so durchdringen, wie wir es gerne möchten. Ich mache zwar immer wieder auf Probleme aufmerksam und meine Fraktion bietet machbare Lösungen an. Aber die Regierung ist meist nicht einmal zur Diskussion bereit und trifft Entscheidungen, die uns nicht wirklich voranbringen.



Mit Joggen im Tollensetal hält sich die Landtagsabgeordnete Jeannine Rösler fit. Eine gute Entscheidung, denn bei ihrer Arbeit in Schwerin und vor Ort in Vorpommern sind Ausdauer und Kondition gefragt. FOTO: STEFAN HOEFT

**Zeichnet sich schon heute nach gut einem Jahr ab, dass einige Ihrer Projekte zu überambitioniert sind? Vor allem beim Thema kommunale Investitionen scheint nicht wirklich etwas in Gang zu kommen. Halten Sie es dennoch für richtig, sich weiter für ein Regionalbudget, das die Kommunen selbst verwalten können, einzusetzen?**

Bei dem Thema kann ich gar nicht ambitioniert genug sein. Selbstverständlich werde ich mich weiter für ein Regionalbudget einsetzen. Das wäre zusätzliches Geld, über dessen Verwendung anschließend vor Ort selbst entschieden werden kann. Alle Bürgermeister, mit denen ich zu tun habe – das sind viele –, finden es richtig und gut.

**Mit welchen konkreten Vorschlägen wollen Sie dieses Thema weiter ins Bewusstsein Ihrer Politikerkollegen rücken?**

Ich werde nicht müde, für die 50 Millionen Euro zu werben, die den Kommunen jährlich frei zur Verfügung stehen sollen. Mit diesem Geld könnten so wertvolle Projekte wie MORO, an denen sich Loitz beteiligt, sinnstiftend weitergeführt werden. Es müsste nicht bei Konzepten bleiben, es könnten Tatsachen geschaffen werden.

**Sie haben bisher keinen Hehl daraus gemacht, als studierte Betriebswirtschaftlerin gern als Sprecherin der Fraktion Die Linke für Haushalts-, Kommunal- und Finanzpolitik zu agieren. Welches Zahlenpapier beschäftigt Sie gegenwärtig am meisten?**

Der Entwurf der Landesregierung für den Doppelhaushalt 2018/2019.

**Die Linksfraktion wirft der Regierung dabei mehr Schein als Sein vor: Was sind die Hauptkritikpunkte?**

Die Regierungsparteien geben vor, alles für das Land zu tun. Doch das stimmt so nicht.

**Worauf konkret zielt Ihre Kritik ab?**

Wir sind auch für solide Finanzpolitik. Doch es kann nicht vordergründig darum gehen, eine Rücklage von einer Milliarde Euro zu bilden und wichtige Projekte, die das Land voranbringen würden, bleiben auf Eis gelegt. Beispielsweise die Entlastung der Eltern bei den Kita-Gebühren. Zwar unternimmt die Regierung mit den 50 Euro Entlastung einen Schritt in die richtige Richtung. Doch parallel steigen die Kita-Kosten stetig. Somit kommt die Entlastung nicht an.

**Was kann die Linke als Opposition dagegen setzen? Ziel muss ganz klar die kostenfreie Kita sein. Ebenso muss die Regierung mehr in die Bildung investieren. Unumgänglich ist auch ein**

**Der Finanzminister sollte Geld in die Hand nehmen, anstatt es hauptsächlich auf die hohe Kante zu legen.**

Jeannine Rösler, Die Linke

Vertretungsbudget für Lehrer. Unterrichtsausfälle sind weiterhin an der Tagesordnung, da muss sich dringend etwas ändern. Das geht aber nur, wenn der Finanzminister bereit ist, Geld in die Hand zu nehmen, anstatt es hauptsächlich auf die hohe Kante zu legen.

**Sie sind eine gebürtige Mecklenburgerin, leben mit Ihrer Familie im vorpommerschen Tutow. Mit dem Beginn der neuen Legislaturperiode wurde erstmals ein Vorpommern-Staatssekretär ins Rennen geschickt. Was ist aus dem Zehn-Punkte-Fordernskatalog geworden, mit dem sich die Linksfraktion an den neuen Mann für Vorpom-**

**mern gewandt hatte? Es scheint etwas ruhig um dieses Thema geworden zu sein.**

Das kann ich so nicht bestätigen. Wir bleiben dran und sind an dieser Stelle eigentlich erneut beim Thema Regionalbudget. Darüber hinaus sind wir als Fraktion in den vergangenen Monaten im Land unterwegs gewesen. Begonnen haben wir in Vorpommern, haben Sorgen und Nöte der Menschen recherchiert, haben Gesprächsrunden angeboten. Wir wissen also gut Bescheid, wissen, worüber wir mit Patrick Dahlemann zu sprechen haben.

**Ihr Heimatort Tutow gilt ja nun als besonderer Brennpunkt für die Probleme des Nordostens – demografisch und arbeitsplatztechnisch, sozial ebenso wie bei den kommunalen Finanzen. Was konnten Sie in Schwerin für Ihre eigene Gemeinde bisher erreichen und auf was hoffen Sie noch?**

Ich würde Tutow nicht als Brennpunkt bezeichnen. Die Tutower zeigen immer wieder, dass sie eine starke Gemeinschaft sind. Die Gemeindevertreter haben schon viel erreicht. Als Landtagsabgeordnete konnte ich behilflich sein, indem ich Kontakte herstelle und vor Ort die aktiven Einwohner

immer wieder ermutigt habe, weiterzumachen, um unser Dorf voranzubringen. Als es darum ging, das neue Feuerwehrfahrzeug zu beschaffen, konnte ich nachhaken, wie es um eine Förderung steht. Wir haben aber auch eine finanzielle Unterstützung für eine Kinoreihe bekommen. Diese Treffen bei den Kinoabenden bringen Menschen durchaus einander näher. Noch nicht am Ziel bin ich in Sachen Schwimmunterricht für Tutower Kinder. Eine Kleine Anfrage im Landtag habe ich gestellt, aber die Antwort hilft nicht weiter. Ich bleibe ganz sicher dran.

**Das klingt nach viel Arbeit und nach einem langen Atem, den Sie möglicherweise auch beim Joggen noch weiter trainieren könnten. Bei Ihrem Arbeitspensum könnte sich in den nächsten Monaten erneut Frust ansammeln. Was meinen Sie, wie viele Jogging-schuhe wird es brauchen, dagegen Lust aufzubauen?**

Ich habe schon ein paar mehr Laufschuhe eingeplant, denn ich will mich nicht nur politisch, sondern tatsächlich auch sportlich den Marathon-Herausforderungen stellen.

**Kontakt zu den Autoren**  
u.rosenstaedt@nordkurier.de

## Verschiedenes

Kaufe jedes Auto! Tel. 0171 5341864

### Die Nordkurier App- Jetzt kostenlos herunterladen

immer bestens informiert durch die neuesten und meistgelesenen Nachrichten der Region

Infos unter  
0800 4575-000  
(Anruf kostenfrei)

